

Blindwütend, mit des Donners Krachen,
 Zersprengt es das geborstne Haus,
 Und wie aus offenem Hölleirachen
 Speit es Verderben zündend aus;
 350 Wo rohe Kräfte sinnlos walten,
 Da kann sich kein Gebild gestalten;
 Wenn sich die Völker selbst befreien,
 Da kann die Wohlfahrt nicht gedeihn.

Weh, wenn sich in dem Schoß der Städte
 355 Der Feuerzunder still gehäuft,
 Das Volk, zerreißend seine Kette,
 Zur Eigenhilfe schrecklich greift!
 Da zerret an der Glocke Strängen
 Der Aufruhr, daß sie heulend schallt,
 360 Und, nur geweiht zu Friedenstlängen,
 Die Losung anstimmt zur Gewalt.

Freiheit und Gleichheit! hört man schallen,
 Der ruh'ge Bürger greift zur Wehr,
 Die Straßen füllen sich, die Hallen,
 365 Und Bürgerbanden ziehn umher.
 Da werden Weiber zu Hyänen
 Und treiben mit Entsetzen Scherz,
 Noch zuckend, mit des Panthers Zähnen
 Zerreißen sie des Feindes Herz.
 370 Nichts Heiliges ist mehr, es lösen
 Sich alle Bande frommer Scheu,
 Der Gute räumt den Platz dem Bösen,
 Und alle Laster walten frei.
 Gefährlich ist's, den Leu zu wecken,
 375 Verderblich ist des Tigers Zahn,
 Jedoch der schrecklichste der Schrecken,
 Das ist der Mensch in seinem Wahn.
 Weh denen, die dem Ewigblinden
 Des Lichtes Himmelsfackel leihn!
 380 Sie strahlt ihm nicht, sie kann nur zünden
 Und äschert Städt' und Länder ein.

Freude hat mir Gott gegeben!
 Sehet! wie ein goldner Stern
 Aus der Hülse, blank und eben,
 385 Schält sich der metallne Kern.
 Von dem Helm zum Kranz
 Spielt's wie Sonnenglanz,